

Haussprüche von Gottfried Bohnenblust

Autor(en): **Bohnenblust, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **16 (1921)**

Heft 3: **Lichtensteig**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HAUSSPRÜCHE VON GOTTFRIED BOHNENBLUST.

Freunden zu eigen.

„Wir bouwen häusser fest
Und sind doch arme gest,

Wir sammeln wenig ein,
Da wir ewig sollen seyn.“

Spruch an Grossvaters Haus.

I.

O Nelkenduff, o junge Zeit!
Ich irrte lang. Die Welt ist weit.
Zwei Herzen singen Reim in Reim.
Ich irrte lang. Ich bin daheim.

II.

Mein Haus steht aufgerichtet.
Mit Aschen baut man nicht.
Hart fügt sich Holz und Stein:
So wirts gesegnet sein.

III.

Meine Welt ist mein Haus, mein Himmel sein Dach,
Da schaff ich gemacht.
Wer ordnet die Welt, ist das Haus nicht bestellt?
Mein Haus — meine Welt.

IV.

Ein liebes Weib am wachen Herde:
Warm wird die Erde.
Am Tore jubeln grüne Reben,
Wo Mägdlein singen, spinnen, weben:
Schön ist das Leben.

V.

Herd und Haus, Weib, Kind und Leben:
Gott sei Dank, der mirs gegeben.
Wann ich an mein Ziel gekommen,
Ist mir alles hingenommen,
Und ich schlafe nah dem Herde,
Voll des Lichts, in lieber Erde.

VI.

Die da wandern, die da weilen,
Aus der Erd zur Erden eilen.
Die da stehen, die da gehen,
Tragen Gottes Licht zu Lehen.

VII.

Flieh in dein Haus aus dunkler Welt!
Was findt der Mann, der in sich floh?
Licht, das die weite Welt erhellt.

VIII.

Hoch steht mein Haus:
Ich seh die Stuben, nicht die Stunden.
Fahr einst hinaus,
Hab Tod und Leben drin gefunden.
Ich bins zufrieden.
Säh ich die Stunden heut, die meiner harren,
Eis würd mein Blut, mein Auge müsst erstarren.
Bin ich hindurch, dann bleicht ihr grell Gewimmel,
Ich schau hinauf und blick in blauen Himmel.